

die germanistische Forschung bisher übersehen hat, findet sich in der Herlingsberga, die Heinrich Rosla bald nach 1291 gedichtet hat. In Vers 221–225 heißt es:

*Et ducis unius virtus, quem, si modo fame
Credimus, ipsa fuit feritas venerata leonum
De postliminio natale solum repedantem.
Hinc hodieque leo seculo monet acta vetusto
Fusilis egregia, qui Brunneswik stat in urbe*⁶⁹.

Die Hexameter dürfen wohl so verstanden werden, daß es eine Sage (*fama*) gegeben hat, wonach Herzog Heinrich auf dem Rückweg nach Sachsen von einem wilden Löwen (*feritas leonum*) um Hilfe angefleht worden sei. Für den Dichter ist der Burglöwe allerdings kein Erinnerungszeichen für das treue Tier, sondern für die Ruhmestaten (*acta egregia*) des Herzogs. Mit Hilfe der Heinrichsage hätte man in Braunschweig den Burglöwen jedoch nicht auf 1166 datieren können. Die Pilgerfahrt und der Tod des Herzogs als Sagenmotive hätten eher auf die Jahre 1172 und 1195 führen müssen. Statt dessen setzte sich in Braunschweig das historiographische Datum durch, weil man hier im späten 13. Jahrhundert eine auswärtige Quelle gleich mehrmals rezipierte.

Beruhet die Datierung des Burglöwen also allein auf Albert von Stade, so ist zu fragen, woher denn der Chronist selbst die Nachricht hatte. Da Albert seine Chronik erst zwischen 1240 und 1256 verfaßt hat⁷⁰ und kein Zeitgenosse der Ereignisse von 1166 gewesen ist, muß er eine Quelle benutzt haben. Ab 1165 ist allerdings kein anderes Geschichtswerk mehr als Vorlage seiner Chronik nachweisbar⁷¹. Man wird also mündliche oder verlorene Überlieferungen annehmen müssen, die Albert von Stade in sein Werk eingearbeitet hat. G. Swarzenski hält

Löwe (wie Anm. 3) S. 440–465, die ma. Löwenerzählung sei erst in der humanistischen Geschichtsschreibung auf Heinrich den Löwen bezogen worden, erledigt sich durch den folgenden Beleg bei Heinrich Rosla.

69) Hannover, Niedersächs. Landesbibliothek, Ms XIII 859, fol. 175r; Meibom (wie Anm. 39) S. 779. Der codex unicus hat in V. 223 *repedate* und in V. 224 *movet*. Zu Heinrich Rosla und seinem Werk siehe Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon 8 (21992) Sp. 233–236.

70) Zu Albert und seinem Werk siehe Verfasserlexikon (wie Anm. 69) 1 (21978) Sp. 143–151; K. Fiehn, Albertus Stadensis, HV 26 (1931) S. 536–572. Die Arbeit von M. Wessche, Studien zu Albert von Stade (Europäische Hochschulschriften I 1059, 1988) behandelt ausschließlich Alberts Troilus und Quadriga.

71) J. M. Lappenberg, Über die bevorstehende Ausgabe der Chronik des Albert von Stade, Archiv 6 (1831/38) S. 356.